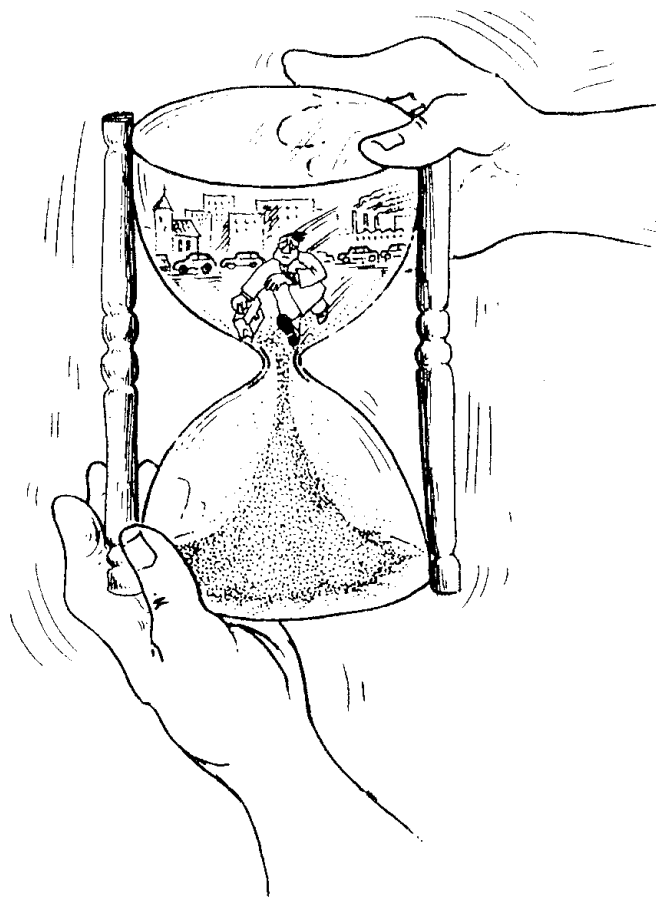


Kirche **ML** und *frau*

Marianische Liga – Vereinigung katholischer Frauen e.V.
Verbandsorgan 11. Jg. / Nr. 5+6 (Dezember 2009)



Leise rieselt die Zeit!

Die Zeit vergeht und immer noch beschäftige ich mich viel zu sehr mit unwichtigen Dingen. Es wird Zeit, eine neue Lebensweise zu finden, mich auf Wichtiges zu konzentrieren.

*Ein guter Anfang wäre sicherlich:
„Sich einfach Zeit zu nehmen.“*



**Als sie in
Bethlehem
waren, kam
für Maria
die Zeit
ihrer
Niederkunft,
und sie
gebar ihren
Sohn,
den Erstge-
borenen.**

Lk 2

Liebe Mitglieder und Freunde der Marianischen Liga!

Wieder ist ein Kirchenjahr zu Ende! Wir sind in der Vorbereitungszeit auf Weihnachten, im Advent, und freuen uns sicher schon auf die Festtage. Vergessen sollten wir aber nicht, daß die Geburt unseres Herrn für ihn selbst - rein irdisch betrachtet - alles andere als ein Fest war. Aus der Glückseligkeit des göttlichen Lebens geht er freiwillig in unsere Armut und unser Leid, damit wir, die Menschen, wieder zu Gott finden können. Dies Letztere ist der eigentliche Grund einer wahren Weihnachtsfreude! Wir sollten dies in allem Festtrubel nicht vergessen, sollten dafür dem Herrn danken und uns bemühen, ihm durch ein Leben, wie Er es von uns erwarten kann, diesen Dank auch täglich zu zeigen.

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen eine gesegnete Adventszeit und ein Gnadenreiches und Frohes Weihnachtsfest

Ihre *Gestud Dörner* und *Pfarrer Inge Winkler*

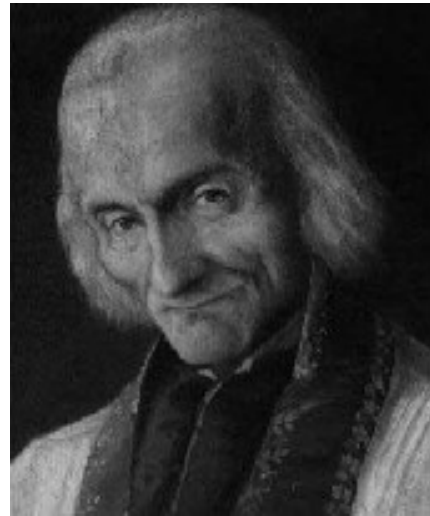
Gedanken zum Advent und zu Weihnachten

Der hl. Pfarrer v. Ars (1786-1859)

„Der Himmel senkt sich in die Seelen der Heiligen. Sie baden und ertrinken in diesem Strom des Himmels.“

„Es ist etwas Herrliches, Gott gefallen zu können, wenn wir auch noch so klein sind!“

„Welche Seligkeit finden wir, wenn wir uns selbst vergessen, um Gott zu suchen!“



Der sel. Pater Rupert Mayer (1876–1945)

„Das Herz so mancher Menschen ist voll von Weh und namenlosem Leid, voll von Erbitterung und trostloser Verzweiflung, voll von Rachsucht und fanatischem Haß oder voll von sinnlicher Begier und blinder Leidenschaft; da ist kein Platz und kein Verständnis mehr für das Liebeswerben des Christkinds.“



„Es genügt nicht, dass Christus erschienen ist auf Erden und dass er wieder erscheinen wird am Jüngsten Tag. Notwendig ist, dass er von unserem eigenen Herzen Besitz ergreift.“

„Wer so eng verbunden mit dem Christkind leben will, wer sich ernstlich Mühe gibt, in aller Wahrheit mit seinem Herzen sich in Jesus hineinzuleben, wird naturgemäß gewissenhaft danach streben, dem Beispiel, dem Wunsch, ja der ganzen Sendung des Heilands folgend, den Menschen den Frieden zu bringen.“

Der hl. Pater Maximilian Maria Kolbe (1894-1941)

„Menschliche Worte vermögen nicht zu sagen, wer jene ist, die da wahrhaft Mutter Gottes wurde.“

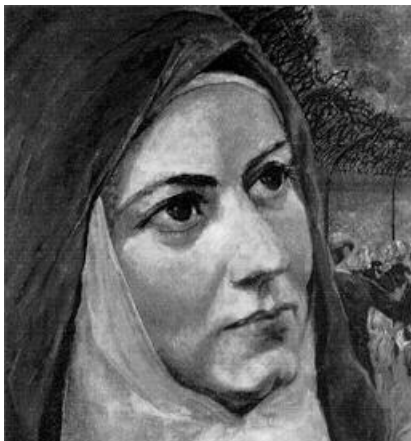
„Die Frucht der Liebe Gottes und der Unbefleckten ist Jesus, der Sohn Gottes und Menschensohn, Gott-Mensch und Mittler zwischen Gott und den Menschen.“

„Wer sein Innenleben zu höchster Fülle anreichern will, muss Gott auch das letzte „Aber“ zum Opfer bringen.“

„Zur Liebe kann man niemanden zwingen. Nur Liebe selbst weckt Gegenliebe. Auf solche Weise sollte Gott den Menschen erobern.“



Die hl. Edith Stein (1891-1942)



„Wer mit der Kirche lebt, dem rufen die Rorateglocken und die Adventslieder eine heilige Sehnsucht im Herzen wach.“

„Der Stern von Bethlehem ist ein Stern in dunkler Nacht, auch heute noch.“

„Vor dem Kind in der Krippe scheiden sich die Geister. Es ist der König der Könige und der Herr über Leben und Tod.“

Der hl. Josemaria Escriva de Balaguer (1902–1975)

„Jedesmal, wenn ich vor der Krippe spreche, versuche ich, auf Christus, unseren Herrn zu schauen, wie Er in Windeln gewickelt auf Stroh liegt: obwohl noch ein Kind, das nicht sprechen kann, sehe ich in Ihm schon den Lehrer und Meister. Ich muss Ihn so betrachten, denn ich soll von Ihm lernen.“

„Versuchen wir, die Lehre zu begreifen, die Jesus uns bereits jetzt gibt: als Kind, als Neugeborener, dessen Augen sich eben erst für diese unsere Erde geöffnet haben.“



Zum Advent

WENN DIE AUSGEHUNGERTE SEELE RUHE BRAUCHT: DER ADVENT

Aus: Elisabeth von Thurn und Taxis: „fromm“ - Eine Einladung, das Katholische wieder mit allen Sinnen zu erleben (fe-medienverlag, 2009)

Für die meisten von uns besteht die Adventszeit aus zwei Dingen: einkaufen und essen. In keinem anderen Monat wird einem der Konsumterror, dem wir uns aussetzen, so deutlich wie im Dezember. Würde ein Marsmensch in der Adventszeit durch ein Kaufhaus wandern, würde er meinen, dass wir Erdlinge zum Leben nicht atmen, sondern kaufen müssen. Die Adventszeit wird für uns zum Wettbewerb gegen die Zeit. Steht dann Weihnachten schließlich vor der Tür, klebt die Familie wie Sardinen aneinander und versucht auf Biegen und Brechen „gemütlich“ zu feiern. Anstelle von Ruhe und Besinnlichkeit bringt jeder neben einer Vielzahl von zwecklosen Geschenken viel Stress mit. Fragte ich mich früher, warum sich die Erwachsenen an Weihnachten immer so stritten, ist es mir inzwischen klar geworden. Ist uns zwischen Adventskränzen und Plätzchenbacken die Essenz der Adventszeit verloren gegangen?

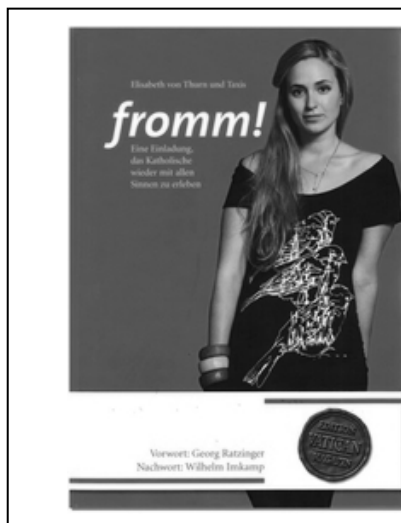
Der Advent ist wohl eine Zeit der Besinnung. Eine Zeit, in der wir uns auf den Geburtstag Christi vorbereiten. Advent heißt übersetzt „das Kommen“. Ich muss mich also auf das Kommen Christi vorbereiten. Ich brauche dafür aber Ruhe und Zeit, um mich zu sammeln. Der Advent ist der ideale Zeitpunkt, um das Jahr einmal Revue passieren zu lassen und sich für das kommende Jahr neue Ziele zu stecken. Ein mentaler Frühjahresputz hilft mir, mich wieder zu orientieren. Wir werden alle durch die Arbeit und die Freizeit so beansprucht, dass wir gar keine Zeit haben, uns Gedanken über uns selbst und unseren Glauben zu machen. Dabei ist es so wichtig, einmal innezuhalten.

Wenn wir nicht wie aufgeschreckte Gänse durch die Läden wüten, stopfen wir uns bestimmt gerade den hundertsten Spekulatius in den Mund. Ich habe ja per se gar nichts gegen ein bisschen Spekulatius. Zuhause oder bei Freunden gemütlich zu sitzen und Köstlichkeiten zu essen, ist schön. Aber muss einem diese scheinbare Gemütlichkeit denn überall förmlich aufgezwängt werden?

In jeder Parfümerie steht ein Turm von Dominosteinen, jede Bankangestellte belädt einen Teller voller Plätzchen für ihre Kunden. Kommt dann endlich das Weihnachtsfest, hat sich für uns – abgesehen von ein paar Kilo Speck um die Hüften – recht wenig verändert. Wir hingegen glauben, wir hätten, weil wir fleißig gestopft und geshoppt haben, die Adventszeit so richtig ausgekostet. Nach den Weihnachtstagen denken wir nur noch daran, die Extrapfunde herunterzuturnen und die überflüssigen Geschenke umzutauschen. Schade, dass wieder einmal ein so bedeutendes Hochfest im Lebkuchen- und Glühweinrausch untergegangen ist.

Wir leben in einem visuellen Zeitalter. Durch die Medien und das Internet werden wir bombardiert mit Bildern und Geschichten. Viele dieser Bilder sind erschreckend und anstößig, wie Soldaten im Krieg härten sie uns ab. Unsere Seele zieht sich immer mehr zurück in ihr Schneckenhaus. Viel zu wenig Zeit für Gebet und Meditation, reden wir uns ein. Keine Zeit, uns für Gottes Willen zu öffnen und uns damit aus der Gefangenschaft der Selbstsucht zu befreien. Der Advent ist genau der richtige Moment im Jahr, um seiner Seele einmal etwas zu schenken. Im Gegensatz zum Lebkuchen ist die innere Sammlung ein anhaltender Leckerbissen.

Ein Weilchen vor meiner Zeit wurde der Advent – ähnlich wie die Fastenzeit – als eine Zeit der Reflexion und des Verzichts gesehen. Die Völlerei endete nach der Gans zu Ehren von Sankt Martin. Danach hieß es: durchhalten bis Heiligabend. Ich stelle mir vor, dass man sich so – wie vor Ostern – viel mehr auf das Weihnachtsfest freute. Außerdem lenkte man sich dadurch vielleicht etwas weniger von scheinbaren Unverzichtbarkeiten wie Glühwein trinken ab. Unser wertvollstes Gut ist unsere Seele. Warum nutzen wir also die Adventszeit dieses Jahr nicht, um unsere ausgehungerte Seele mit weihnachtlichen Köstlichkeiten wieder auf Vordermann zu bringen?



Elisabeth von Thurn und Taxis
fromm!

Eine Einladung, das Katholische wieder mit allen Sinnen zu erleben.

Einleitung von Georg Ratzinger.

Nachwort von Wilhelm Imkamp,

Kisslegg 2009. 192 Seiten. Gebunden.

ISBN 978-3-939684-61-9

Gertrud Dörner: Religionsunterricht und Katechese (1)

Vorwort

In den Hirtenbriefen zur Fastenzeit 2009 beschäftigten sich die Herren Bischöfe Algermissen (Fulda) ausführlich und Tebartz van Elst (Limburg) zumindest ansatzweise mit dem Religionsunterricht und seiner Bedeutung. Die Aussagen dieser Herren sind richtig, denn die Bedeutung des RU und der Katechese sind nicht zu überschätzen und oft die einzige Möglichkeit für getaufte Gläubige, Kenntnisse des Glaubens ihrer Glaubensgemeinschaft zu gewinnen. Um dies aber zu erreichen, muß der Religionsunterricht so „gestrickt“ sein, daß dieses Ziel auch erreicht werden kann. Dies ist aber – wie Eltern und gläubige Religionslehrer allenthalben bestätigen können – seit Jahrzehnten nicht der Fall. Dies gilt leider auch für die Sakramentenkatechese in den Gemeinden, so daß die Mängel des RU nicht ausgeglichen werden.

Um einen Überblick über die Entwicklung zu diesem Zustand zu geben und die Hintergründe aufzuzeigen, aber auch um über Ansatzpunkte zu einer Rückkehr zu einem echten „Religionsunterricht“ zu informieren, soll der folgende Artikel dienen.

Einleitung

Wer es noch nicht wissen sollte: „Die Religionsstunde ist längst nicht mehr die Stunde, in der man sich auf andere vorbereitet oder Hausaufgaben macht. Die Religionslehrer versuchen seit mehreren Jahren einen am Rahmenplan für den katholischen Religionsunterricht an den Gymnasien der Bundesrepublik orientierten, attraktiven Religionsunterricht zu gestalten.“

So stand es am 2.9.1973 in der Mainzer Kirchenzeitung. Und was das Neue und alle Schwierigkeiten Beseitigende an diesem Religionsunterricht (RU) sein sollte, beschrieb im gleichen Jahr der damalige Vorsitzende des Deutschen Katechetenvereins Prof. Adolf Exeler auf dem jährlichen Vertretertag seines Vereins in München: Es gebe zum erstenmal Anzeichen dafür, „daß der Tiefpunkt der Krise (des RU; d.V.) inzwischen überwunden ist.“ Grund hierfür sei die „stärkere anthropologische Orientierung der Katechese“, durch die Religionspädagogen „nicht nur der Entwicklung der Theologie, sondern auch dem Interesse der Schüler Rechnung“¹ trügen.

1 Willibaldis Bote, Eichstätter Kirchenzeitung 3.6.1973

Dieses Jahr 1973 war das Jahr des Beschlusses „Religionsunterricht“ der Würzburger Synode der deutschen Bistümer.

Wir alle wissen inzwischen, daß die damalige Euphorie unberechtigt war, man habe endlich den richtigen pädagogischen "Dreh" gefunden, um den Glauben vor dem „Verdunsten“ zu bewahren, wie Exeler es nannte. Nicht zu zählen sind seither die Stellungnahmen der verschiedensten Bischöfe, die beklagen, daß es nicht gelinge, den Glauben an die junge Generation weiterzugeben und eben dieses "Verdunsten" aufzuhalten. Unübersehbar deutlich ist die gegenwärtige Krise des RU. Es sei nur an Brandenburgs „LER“, den dortigen Kampf um die Einführung des RU als Pflichtfach in den Schulen, an die Diskussion über das Schulfach „Praktische Philosophie“, sprich „Ethik“, erinnert sowie an diverse Initiativen der deutschen Bischöfe zugunsten des RU.

Dabei hat kaum ein Land so günstige äußere Bedingungen wie Deutschland. Der RU ist im Grundgesetz als Teil des Schulsystems verankert; dort heißt es in Artikel 7, Absatz 3: "Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach. Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt." An den Universitäten gibt es Lehrstühle für Praktische Theologie - also Religionspädagogik und Katechetik - mit beamteten Professoren. Kein Generalvikariat kommt ohne eine - oft sehr umfangreiche - Abteilung Schule/Hochschule aus. Nicht zu zählen diejenigen, die sich mit Erstellung und Prüfung der Schulbücher und Materialien für den RU befassen, mit seinen „Curricula“ genannten Lehrplänen, mit Materialien für die Pfarrkatechese, Medien usw., ganz zu schweigen von den vielen kirchlich beauftragten Religionslehrern die Tag für Tag in den Schulen dem nachgehen, was dort "Religionsunterricht" genannt wird.

Wie kommt es, daß ein solcher Riesenaufwand nur so wenig Ertrag bringt für den Glauben der nachfolgenden Generation?

Um der Problematik, die in diesen Fakten steckt, auf den Grund gehen zu können, ist es zunächst notwendig zu wissen, wie denn nun die "Grundsätze der Religionsgemeinschaft" aussehen, der wir angehören, der katholischen Kirche, vertreten durch das verbindliche Lehramt, um sich dann zu fragen und zu recherchieren, ob und wie weit sie im RU in Deutschland Anwendung finden. Nur so kann man erkennen, ob etwa in dieser weltanschaulichen Ausrichtung des RU die Ursache liegt für die Misere des RU in unserer "pluralen Gesellschaft" oder wo wir diesen Grund suchen müssen. Deshalb sollen zuerst die lehramtlichen Dokumente in ihrem Inhalt dargestellt werden, danach der Inhalt des

unmittelbar für den deutschen Religionsunterricht maßgeblichen Beschlusses der Würzburger Synode (1972-75). Beides soll anschließend kritisch gewürdigt und daraus Konsequenzen gezogen werden.

I. LEHRAMT UND KATECHESE

Zur Katechese liegen seit dem II. Vatikanischen Konzil zwei für die gesamte Weltkirche verbindliche lehramtliche Dokumente vor: das Allgemeine Katechetische Direktorium, verbindlich für alle seit 1971, und das Apostolische Schreiben *Catechesi Tradendae* von 1979, das das Katechetische Direktorium in seiner Gültigkeit bestätigt, ergänzt und zu neuen Entwicklungen in der Katechese Stellung nimmt. Die Geltung dieser Dokumente wurde beim Ad limina-Besuch der deutschen Bischöfe in Rom im Dezember 1992 erneut bekräftigt. Deutschland gehört damit zweifelsfrei zum Geltungsbereich. In Ergänzung des Direktoriums von 1972 wurde 1997 ein weiteres allgemein verbindliches katechetisches Direktorium von Rom direkt in Deutsch veröffentlicht.

1. Directorium Catechisticum Generale - Allgemeines Katechetisches Direktorium

In seiner Erklärung "Gravissimum educationis" (GE) - über die christliche Erziehung - ordnete das II. Vatikanum die Herausgabe eines "Direktoriums" an für die "katechetische Unterweisung des christlichen Volkes, in dem die grundlegenden Prinzipien und die Ordnung dieses Unterrichts sowie die Ausarbeitung einschlägiger Bücher behandelt werden soll." Dem entspricht das Allgemeine Katechetische Direktorium von 1972. Es sollte helfen, die nach dem Konzil stark angewachsenen Probleme der Katechese zu beheben, allerdings in engster Anlehnung an den "kirchlichen Zusammenhang, in dem sie (die Katechese; d.V.) steht", da die Katechese sonst "zur Wirkungslosigkeit verurteilt" sei.

Besondere Sorgfalt in der Ausarbeitung erfuhr jener Teil, "in dem die Kriterien dargelegt werden, die Richtschnur für die Darbietung der Wahrheiten sein müssen, die durch die Katechese vermittelt werden sollen; und zugleich wird ein Überblick über die wesentlichen Glaubensinhalte geboten, damit das Ziel, das die Katechese immer im Auge behalten muß, in hellem Licht erscheint, nämlich die christliche Botschaft unversehrt vorzulegen."²

²Allgemeines Katechetisches Direktorium, Verlag Parzeller&Co, Fulda 1979, 2.Aufl. S. 11

Als Ziele der Katechese nennt bereits das Vorwort: die Ausbildung eines "reifen Glaubens", und dies "nicht allein im einzelnen, sondern auch in der christlichen Gemeinschaft", eine "Durchdringung von Glaube und Leben" und eine Eingliederung der Katechese in das "seelsorgliche Wirken der Kirche", sowie die "ökumenische Dimension" der Katechese mit der Absicht, zur "Achtung der religiösen Freiheit der Andersgläubigen" beizutragen, während man auf der anderen Seite "ganz offen seine eigene Überzeugung von der Wahrheit des katholischen Glaubens bekräftigt"³.

Deutlich zeigt sich, daß die Verfasser des Direktoriums keine Illusionen haben über die Situation der Kirche in der heutigen Welt. Es heißt dort, "daß man sich immer weniger auf die in der kulturellen Tradition einst vorhandene Beständigkeit stützen kann." Deshalb sei es notwendig, eine "sozusagen erneuerte Glaubensverkündigung (evangelizatio)" durchzuführen, d.h. eine regelrechte Neuverkündigung, "wenn man diesen Glauben den neuen Generationen weitergeben will."⁴

Katechese als "Lehre ist bedeutender Teil des Lebens Jesu, eine der Hauptaufgaben der Apostel und der frühen Gemeinde und findet sich seitdem zu allen Zeiten und allen Orten in der Kirche; Katechese ist der Kirche sozusagen "wesensgemäß"⁵, Teil ihres "Dienstes am Wort"⁶. Eine besondere Bedeutung kommt hierbei den Lehrern zu.

"Sie (die Katecheten) sind für die Auswahl und Schaffung günstiger Bedingungen verantwortlich, die die Voraussetzung dafür sind, daß nach der christlichen Botschaft gefragt, daß sie angenommen und gründlicher erforscht wird. So weit erstreckt sich die Tätigkeit des Katecheten, und hier endet sie auch. Denn die Glaubenszustimmung der Glaubenschüler, welche Frucht der Gnade und der freien Entscheidung ist, hängt letztlich nicht vom Katecheten ab ...".⁷

Jede Form der Unterweisung über den Glauben und seinen Inhalt ist der Sache nach "katechetische Tätigkeit", ob "systematisch" oder "gelegentlich", "für einzelne" oder "für Gemeinschaften", "organisiert" oder "spontan" usw.⁸ - "In den von alters her christlichen Gegenden nimmt die Katechese vielfach die Form des Religionsunterrichtes für Kinder und Jugendliche an (in und außerhalb von Schulen)."⁹ Bereits hier zeigt sich, daß das römische Lehramt RU und Katechese als ein und dieselbe Sache betrachtet.

3 ebda S.8/9

4 ebda S.10

5 vgl. dazu Catechesi Tradendae, S. 12ff

6 Kat.Dir. S.28

7 S.61f

8 vgl.S.29

9 vgl.S.28

Inhalt der Katechese ist die Offenbarung Gottes, in deren Mittelpunkt Jesus Christus mit seiner Botschaft steht.¹⁰ Diese aber bleibt unverständlich, wird sie nicht in Beziehung gebracht zum Wesensgeheimnis Gottes, d.h. zur Trinität. Gleichzeitig muß auch die Beziehung dieser Botschaft zum Leben des Menschen und zu seinem letzten Ziel deutlich werden.¹¹ Klar ist auch die Hierarchie der Wahrheiten in der katholischen Lehre zu berücksichtigen, daß sie also aufeinander aufbauen und eine Wahrheit die andere erhellt.¹²

Die Rolle der Theologie beschränkt sich auf die der Unterstützung des Glaubensverstandnisses im Rahmen der Offenbarung und „unter der Leitung des Lehramtes.“¹³ Theologische Lehrmeinungen einzelner Professoren oder theologischer Richtungen gehören nicht dazu.¹⁴ Hieran haben sich auch die Lehrbücher für den Unterricht zu halten. Sowohl „Katechismen“ als auch die übrigen Textbücher sind dem gesamten Inhalt des geoffenbarten Glaubens verpflichtet. Sie müssen ihn richtig und vollständig enthalten und dies alles unter der Leitung des Lehramtes.¹⁵

Wichtiger als alle Lehrmethoden ist in der Katechese die vom Glauben geprägte Persönlichkeit des Lehrers als Katecheten. Er muß nicht nur die Inhalte des Glaubens vermitteln können, sondern auch in der Lage sein zu beurteilen, ob bei seinen Schülern Ansichten mit dem Glauben vereinbar sind oder nicht.¹⁶ Im übrigen gilt, alles, was geeignet erscheint, den ganzen Inhalt der Offenbarung in systematischer Form und vollständig zu vermitteln, ist als Lehrmethode geeignet.¹⁷ Dabei ist nicht nur das Alter der Kinder zu beachten, sondern auch, ob sie aus Elternhusern „ohne religiöse Praxis“ stammen. Auch diese Kinder sind im Glauben zu unterweisen.¹⁸ Besonders wichtig ist den Verfassern des Direktoriums, daß Jugendlichen Vernunftgründe für den Glauben zugänglich gemacht werden, damit sie aufgrund eigener Überzeugung den Glauben bejahen können.¹⁹ Das Ziel der Katechese ist erreicht, wenn sie befähigt sind zum Leben als Christ und zur Übernahme der entsprechenden Verantwortung aus dem Glauben.²⁰

(Fortsetzung folgt)

10 vgl. S. 38

11 vgl. S. 40ff

12 vgl. S. 40/41

13 S. 39

14 vgl. S. 39 und S. 89

15 vgl. dazu Ss. 89, 35, 43

16 S.85

17 vgl. S. 38f

18 vgl. S. 69

19 vgl. S. 72f

20 vgl. S. 73

Einladung zu den Treffen der Landesverbände

Landesverband Hessen

Region Hessen Ost/ Thüringen Süd:

Samstag, 19. Dezember 2009: Pfarrgemeinde St. Cyriakus, 36419 Spahl

15.30 Uhr Eucharistische Anbetung in der Kirche

16.00 Uhr Vortrag von GR Pfr. Rudolf Atzert (Fatima) zum „Priesterjahr“

Landesverband Bayern

Region München/Oberbayern:

Samstag, 16. Januar 2010: Pfarrzentrum St. Maximilian Kolbe,

Maximilian-Kolbe-Allee 18, 81739 München-Neuperlach-Süd.

15.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Kapelle, anschl. Kaffee, Kuchen und Vortrag im Turmzimmer.

Samstag, 20. Februar 2010: Pfarrzentrum St. Maximilian Kolbe,

Maximilian-Kolbe-Allee 18, 81739 München-Neuperlach-Süd.

15.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Kapelle, anschl. Kaffee, Kuchen und Vortrag im Turmzimmer.

Impressum:

Kirche und Frau

Verbandsorgan der Marianischen Liga – Vereinigung katholischer Frauen e.V.

Herausgeber: Der Bundesvorstand.

V.i.S.d.P.: Gertrud Dörner, 1. Bundesvorsitzende, Postfach 1103, D-48692 Stadtlohn (E-mail: gertrud.doerner@marianische-liga.de)

Theologische Beratung:

Pfarrer Uwe Winkel, Geistlicher Leiter der Marianischen Liga, Spahl, An der Kirche 7, D-36419 Geisa, Tel. 036967-50376 Fax: 036967-50377

(E-mail: pfarrer.uwe.winkel@marianische-liga.de)

Postanschrift für Beiträge und Leserbriefe:

Marianische Liga - Vereinigung katholischer Frauen e.V., Postfach 1335, D-36082 Hünfeld

Internet: www.marianische-liga.de

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Erlaubnis des Herausgebers gestattet. Die Gemeinnützigkeit der Marianischen Liga ist durch das Finanzamt in Fulda anerkannt. Für die Ausbreitung der Marianischen Liga sind wir grundsätzlich auf finanzielle Unterstützung angewiesen und für jede Spende sehr dankbar. Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Auf Wunsch kann eine Spendenbescheinigung ausgestellt werden. Bitte teilen Sie uns Ihre vollständige Anschrift mit.

Bankverbindung: Kreissparkasse Fulda, BLZ 530 501 80, Kontonummer: 700 128 77

Bildnachweis Titelseite: Religiöse Graphiken und Texte, Junker-Verlag Rheinau-Freistett